

num wäre es aber höchst langweilig, die Wissenschaft allein zu treiben, so lang man das Leben noch nicht recht kennt; das Studiren geht ganz nebenher, das Leben genießen ist die Hauptsache.

„Meine Alte,“ fuhr er fort, „hat freilich oft aufgeschaut, wenn sie meine Rechnungen gesehen; es mußte Ein's um's Andere heraus: des Großpapa's silberne Schnupftabaksbüchse, des Papa's goldener Sackwiebel, die goldene Kette, die ihr der Vater zur Hochzeit geschenkt, ich versicherte aber die Mama, die Kette stünde ihr doch nicht mehr gut und sie habe dafür den flottesten Studenten zum Sohn; — aber es nimmt Alles ein Ende, und wenn nicht ein reicher Better jetzt die Alte erhalten müßte, 's ging ihr wahrscheinlich fatal. Bei mir war's num eben auch aus mit der Herrlichkeit, und wenn ich nicht das Ausstopfen so gut verstünde, daß sie mich beim Naturalienkabinet nicht entbehren können, so ginge mir's noch knapper als meiner Alten, denn der Better hat sich verschworen, für mich nichts zu thun. Nun aber habe ich allezeit genug, um gutes Bier zu trinken, lasse mir nichts abgehen und schreibe rührende Briefe heim: wie ich mich säuerlich ernähre von meiner Hände Arbeit, und oft kein trocken Brod habe zum Abendessen, und wie ich die Verirrungen meiner Jugend bereue, daß meine Alte drei Schnupftücher voll weint, und der Better einen neuen Schwanz an sein Testament gemacht hat, in dem er mich wieder einsetzt. Da muß ich denn warten, bis der alte Herr abschwebt, dann soll erst die Luft wieder angehen.“

Das Alles wäre Peter num freilich abscheulich und ruchlos erschienen, wenn man es ihm kurze Zeit zuvor gesagt hätte; aber Berno hatte eine so gar drollige Weise, Alles darzustellen, es schien wieder, als sei es ihm gar nicht ernst und als sei er viel besser,